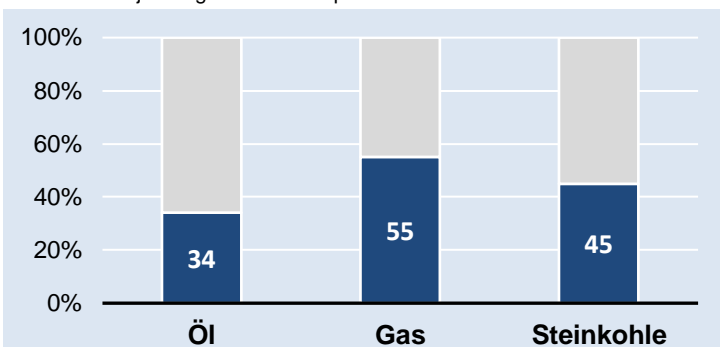


Deutsche Elektro- und Digitalindustrie: Rohstofflieferant Russland

Hinsichtlich der Bedeutung von Rohstofflieferungen aus Russland für die deutsche Elektro- und Digitalindustrie ist es hilfreich, zwischen Energieimporten auf der einen und Metallimporten auf der anderen Seite zu unterscheiden. Weniger als zwei Prozent der Material- und Wareneingänge in der deutschen Elektroindustrie entfallen hier direkt auf Energie. Sie spielt also im eigenen Produktionsprozess eine vergleichsweise untergeordnete Rolle. Vielmehr beeinflusst die Verfügbarkeit von Primärenergieträgern die Elektroindustrie indirekt über makroökonomische Kanäle – wenn etwa ein negativer Angebotschock den gesamtwirtschaftlichen Output drückt und die Inflation treibt – oder aber wenn höhere Energiepreise andere Vorprodukte verteuern.

Deutsche Energieimporte aus Russland
Anteil an den jeweiligen Gesamtimporten 2020

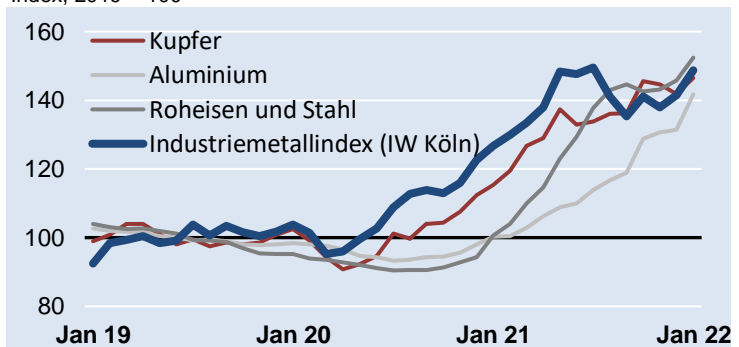


Quelle: BAFA, BP, VDKi

Bei der Versorgung der deutschen Volkswirtschaft mit Primärenergieträgern aus dem Ausland nehmen Importe aus Russland einen großen Teil ein (Öl 34%, Gas 55%, Steinkohle 45% an den jeweiligen Gesamtimporten nach Deutschland). Eine stärkere Diversifizierung der Energieimporte ist nötig, dürfte aber zunächst zu noch höheren Einfuhrpreisen führen – nicht zuletzt aufgrund der aufwendigeren Logistik (LNG-Terminals vs. Pipeline). Langfristig wird ein massiver Ausbau erneuerbarer Energien nicht nur wie bisher in erster Linie aus klimapolitischen, sondern auch aus sicherheitspolitischen Interessen heraus erforderlich sein.

Innerhalb der deutschen Elektro- und Digitalindustrie belaufen sich die Materialkosten auf die Hälfte des Umsatzes. Gut zwei Drittel der benötigten Materialien bezieht die Branche von Unternehmen, die ebenfalls zur Elektroindustrie gehören. Insofern werden Metalle sowohl indirekt als Teil von Elektroerzeugnissen, aber auch direkt bezogen. Dabei machen die direkten Bezüge von Eisen, Stahl und Erzeugnissen daraus knapp vier Prozent der gesamten Materialkosten aus. Mögliche Knappheiten könnten hier vor allem aus den hohen russischen Steinkohleimporten resultieren, die u.a. für die Verarbeitung von Eisen verwendet werden. Etwas höher als bei Eisen liegt innerhalb der Elektroindustrie mit fünf Prozent die Einsatzquote von NE-Metallen (u.a. Kupfer, Palladium, Nickel und Aluminium). Wobei innerhalb der heterogenen Elektroindustrie der Einsatz von Ressourcen unterschiedlich hoch ist. Bei Kabelproduzenten entfallen 45 Prozent des Materialeingangs auf NE-Metalle, bei Herstellern von Elektromotoren und Transformatoren 20 Prozent auf Eisen- und Stahlerzeugnisse. Die deutschen Importe aus Russland belaufen sich bei Kupfer auf 31 Prozent, bei Palladium und Nickel auf je 28 Prozent, und bei Aluminium auf 20 Prozent der jeweiligen Gesamtimporte.

Preisentwicklung von Industriemetallen
Index, 2019 = 100



Quelle: Destatis und ZVEI-eigene Berechnungen, IW Köln

Grundsätzlich dürften Metallimporte aus Russland mit Lieferungen aus anderen Ländern teilweise ersetzt werden können. Allerdings würden mögliche Versorgungsausfälle oder -schwierigkeiten die Situation am ohnehin angespannten Rohstoffmarkt zusätzlich belasten. Die starke Erholung der gesamtwirtschaftlichen Güternachfrage hatte sich bereits im letzten Jahr in Form von höheren Preisen und Knappheiten niedergeschlagen. So sind die Materialkosten in der Elektro- und Digitalindustrie 2021 insgesamt um mehr als fünf Prozent gestiegen, im Januar 22 sogar um elf Prozent gegenüber Vorjahr. Im Rahmen des vom ifo Instituts durchgeführten Konjunkturtests berichteten zu Beginn des 1. Quartals 2022 fast neun von zehn Firmen der deutschen Elektro- und Digitalindustrie von Materialknappheit als größtem Hemmnis im eigenen Produktionsprozess.